

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 84.

Sonnabend den 13. Juli 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Haager Friedenskonferenz.

In der Mittwoch-Sitzung der vierten Kommission, welche die Fragen der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See bearbeitet, kündigte Beernaert-Belgien Vorschläge seines Staates an, welche bezwecken, erstens den Ertrag der Konfiskation durch Sequestrierung, zweitens das Prinzip der Regelung der Entschädigungsfragen in dem Friedensvertrage, drittens das Verbot, Matrosen von Handelsschiffen als Kriegsgefangene zu behandeln und viertens das Verbot, Handelsschiffe ohne vorherige Ankündigung zu zerstören. Im weiteren Verlaufe der sehr ausgedehnten Debatte unterstützte China den amerikanischen Vorschlag, der die Abschaffung des Kaperechts im Auge hat. Schweden ebenfalls, ohne sich indessen die Schwierigkeiten der praktischen Durchführung zu verhehlen. Brasilien schließt sich in diesem Punkte der Ansicht des Freiherrn von Marschall an, indem es behauptet, daß man sich nicht zuerst mit der Blockade und Konterbande beschäftigen; Bourgeois-Frankreich bringt einen Vorschlag ein, der besonders auf die Abschaffung des Priisenrechtes ausgeht. Freiherr von Marschall hebt nochmals hervor, daß Deutschland sich nicht gegen, sondern für die Abschaffung des Priisenrechtes ausgesprochen habe, vorausgesetzt, daß vorher die die Blockade und Konterbande betreffenden Fragen geregelt würden. Staatsminister Beernaert äußert seine Befriedigung, daß Deutschland sich so bezüglich seiner künftigen Haltung noch freie Hand vorbehalte, Argentinien spricht sich für die Aufrechterhaltung des Kaperechtes aus. Es wird beschlossen, den amerikanischen Vorschlag vor den andern zur Abstimmung zu bringen. Die Diskussion wird, soweit sie den amerikanischen Vorschlag betrifft, für geschlossen erachtet. Die Fortsetzung der Debatte über die Frage selbst wird um 8 Tage verschoben.

Das Einbringen von Vorschlägen dauert noch an, Arbeitsstoff hat die Konferenz demnach zur Genüge. Einer der bedeutendsten Vorschläge dürfte ein von Amerika eingebrachter sein, der die Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichtshofes anregt. Der Vorschlag hat folgenden Wortlaut:

1. Es soll ein permanentes Schiedsgericht eingesetzt werden, bestehend aus 15 Richtern, die ein großes moralisches Ansehen und anerkannte Kompetenz in völkerrechtlichen Fragen genießen. Die Art und Weise der Ernennung dieser Richter und ihrer Nachfolger soll durch die gegenwärtige Konferenz festgesetzt werden. Sie sollen jedoch aus den verschiedenen Ländern so gewählt werden, daß die verschiedenen Systeme der Gesetze und Arten des Verfahrens sowie die hauptsächlichsten Sprachen in dem Personal des Gerichtshofes in angemessener Weise vertreten sind. Sie sollen für eine bestimmte Anzahl von Jahren (eine Ziffer ist nicht genannt) ernannt werden oder solange, bis ihre Nachfolger ernannt sind und die Wahl angenommen haben. 2. Der Schiedsgerichtshof soll alljährlich zu einem bestimmten Datum im Haag eine Sitzung abhalten und solange tagen, als es nötig sein wird. Er soll einige Beamte wählen und eine eigene Geschäftsordnung aufstellen. Jeder Beschluß soll durch einfache Mehrheit herbeigeführt werden und bei Abwesenheit von 9 Mitgliedern soll der Gerichtshof beschlußfähig sein. Die Richter sind sich im Range gleichgestellt, genießen diplomatische Immunität und erhalten eine ausreichende Entschädigung, damit sie sich vollständig der Behandlung der ihnen vorgelegten Angelegenheiten widmen können. 3. In keinem Falle, außer wenn die Parteien ihre ausdrückliche Zustimmung dazu geben, soll ein Richter an der Behandlung oder Diskussion irgend einer Angelegenheit, die dem Gerichtshof unterbreitet ist, teilnehmen, wenn sein Staat daran beteiligt ist. 4. Der permanente Gerichtshof soll kompetent sein, in allen den Fällen zu erkennen und zu entscheiden, in denen es sich um Zwistigkeiten internationalen Charakters zwischen souveränen Staaten handelt, die auf diplomatischem Wege nicht haben geregelt werden können und die im gemeinsamen Einverständnis der Parteien dem Gerichtshof unterbreitet werden, sei es bei ihrem Entstehen, oder um eine Revision in solchen Streitigkeiten herbeizuführen, oder um Rechte und Pflichten gemäß den Entscheidungen von Untersuchungskommissionen oder von besonders eingesetzten Schiedsgerichten festzustellen. 5. Die Richter des permanenten Gerichtshofes sollen richterliche Tätigkeit ausüben können gegenüber jeder Untersuchungskommission oder einem von irgend einer Macht eingesetzten besonderen Schiedsgerichtshofe und zwar hinsichtlich jeder Materie, die dem Gerichtshof besonders übertragen worden ist, oder von ihm entschieden werden soll. 6. Der gegenwärtige Schiedsgerichtshof könnte soviel wie möglich die Grundlage abgeben für den permanenten Gerichtshof. Dabei wäre zu berücksichtigen, daß in dem permanenten Gerichtshof auch die Mächte vertreten sind, die erst kürzlich die Konvention von 1899 unterzeichnet haben.

Die Japaner in Korea.

Eine Unterredung mit Prinz Yi-Tihong.

Damit auf der nachgerade höchst ermüdenden Friedenskonferenz im Haag eine aufrüttelnde Abwechslung nicht fehle, ist bekanntlich Prinz Tihong Chiwi von Korea in Gravenhage eingetroffen, um gegen die Nichtteilnahme der koreanischen Regierung zur Friedenskonferenz zu protestieren. Der ungebetene Gast verursacht natürlich peinliches Aufsehen. Nidom will den erötischen Prinzen nicht empfangen, weil er kein amtliches Einführungsschreiben der holländischen Regierung besitze. Dagegen ergreifen die Friedensfreunde im Haag lebhaft für den koreanischen Prinzen und seine Ansprüche Partei. In interessanter Weise hat sich der Protestprinz zu einem Mitarbeiter der Zeit über das Verhältnis zwischen Japan und Korea ausgesprochen.

„Japan“, so fragte der Journalist, „behauptet infolge seines Vertrages mit Korea, das ausschließliche Recht zu haben, Ihr Land im Auslande und also auch auf der Friedenskonferenz zu vertreten?“

„Der Vertrag ist ungültig und ist ein Sehn auf die Rechtsgültigkeit eines Vertrages“, erwiderte der Prinz, „Mit den Waffen in der Hand, und indem man Kanonen vor unsere Türen pflanzte, hat man meinen Kaiser zwingen wollen, den Vertrag zu unterschreiben. Er weigerte sich und erklärte, lieber sterben zu wollen. Nur der Premierminister, der dazu gar nicht befragt war, hat ihn unterschrieben.“

„Wie Sie wissen, weigert sich Japan, auf Ihre Eingabe an die Friedenskonferenz zu antworten. Aber es scheint den Anschein zu erwecken zu wollen, daß es für ein unvivilisiertes Land ohne Rechtsgarantien, als das Korea von ihm hingestellt wird, nur gut wäre, wenn es unter dem Schutze der zivilisierten japanischen Nation stünde.“

„Das ist eine völlig irrtümliche Darstellung. Korea ist in den letzten Jahrzehnten außerordentlich fortgeschritten und hat heute eine Kultur, die zwar von der den Japanern aufgeprägten europäischen Kultur im wesentlichen abweicht, aber dafür unserm Volke näher liegt und besser in daselbe eindringen kann, eine Kultur, die sich den Geboten der Humanität und der Moral anzuwenden bemüht. Ich bitte Sie, selbst wenn wir annehmen wollen, was ich durchaus bestreite, daß das japanische Volk in seiner Gesamtheit kulturell höher steht als das unsere, so werden Erziehungsresultate niemals mit Gewalt und mit Hilfe von Kanonen erreicht werden.“

Am allerwenigsten ist die Art und Weise, wie die Japaner bei uns auftreten, geeignet, uns zivilisatorisch zu fördern. Die asiatisch-barbarischen Strafen, die wir abgeschafft hatten, sind von den Japanern wieder eingeführt worden. Unsere heimischen Beamten sind abgesetzt und durch herrschsüchtige, unsfähige Japaner ersetzt, die sich dem Volke nicht zu nähern wissen. Durch die Umwandlung von Münze, Maß und Gewicht hat man dem Handel unteilbare Wunden geschlagen, Leben und Eigentum des Bürgers sind ebenso wenig sicher wie die Ehre der Frauen, und jede Demonstration zugunsten des alten Regimes wird mit grausamer Strenge unterdrückt. Wir wünschen und sind gezwungen, die zivilisierte Welt mit den Schandtaten bekannt zu machen, die den angeblichen Kulturträger im fernen Asien in das rechte Licht setzen. Wir sind ein passives Volk, aber es wird eher der letzte Koreaner an dem Galgen sterben, den Japan als Wahrzeichen der Kultur bei uns aufgerichtet hat, als daß wir unsere Freiheit und unsere Nationalität freiwillig aufgeben.“

Amerika und Japan.

Zwischen Amerika und Japan herrschen plötzlich wieder die besten Beziehungen. Nach einem Telegramm aus Tokio wird das Blatt „Saisji Schimbun“ seine Veröffentlichung über die Unterredung mit dem japanischen Admiral Sakamoto, in welcher dieser sich abfällig über die amerikanische Flotte geäußert haben sollte, widerrufen und gleichzeitig eine Unterredung mit einem nichtgenannten japanischen Flotten-Sachverständigen veröffentlicht, in welchem dieser sich höchst anerkennend über die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Marine und die große Tätigkeit ihrer Artillerie ausspricht.

Admiral Yamamoto, der von Europa kommend, in New-York eingetroffen ist, erklärte, er sei der Ansicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan von langer Dauer sein würden; der gegenwärtige Sturm werde sich in den Gewässern des Stillen Ozeans legen. Viel hänge bei der gegenwärtigen Lage von der Haltung der Presse ab. Yamamoto wurde auf der Quarantäne-Insel in Vertretung des Konter-Admirals Goodrich, des Kommandanten der Marine-Verft, von einem Leutnant begrüßt, der dem Admiral herzliche Grüße überbrachte. Später stattete der Kommandant des atlantischen Geschwaders Konteradmiral Evans Yamamoto in dessen Hotel einen Besuch ab. Die Begrüßung war herzlich.

Das amerikanische Staatsdepartement und die japanische Botschaft stellten entschieden die Richtigkeit der Meldung in Abrede, die vom Haag an ein Londoner Blatt telegraphiert wurde, daß Japan kategorisch von den Vereinigten Staaten Genugtuung verlangt habe wegen der Behandlung der Japaner in San Francisco, und erklärte, daß keine Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen schwebten. Endlich wird auch von amtlicher Seite für unrichtig erklärt, daß der japanische Botschafter in Washington abberufen werden soll.

Zum Ueberflus hat auch der erste japanische Bevollmächtigte im Haag, Keirota Tzudzuki, die Friedensschalmei geblasen. Ueber die neue Ordre de bataille der Nordamerika-Flotte befragt, erwiderte er, kein besonnenen Politiker Japans wundere sich darüber, daß die Amerikaner, mit denen wir im besten Einvernehmen leben, in ihren Gewässern

tun, was ihnen nützlich scheint. Wenn der Flottenkommandant Dewey mit seinen gleichfalls berühmten Stellvertreter Evans, dem Helden von Santiago, eines Tages bei den Philippinen erscheint, um auch dort zum Rechten zu sehen, so werden wir uns ebenso wenig aufregen. Bleibt die Frage wegen Kaliforniens. Man muß diesen Leuten noch einige Zeit gönnen, sich von der Verwirrung zu erholen, die das Erdbeben, wie es scheint, in einigen Köpfen angerichtet hat. Wir können warten, wir brauchen den Frieden. — Demnach ist also bis auf weiteres alles in schönster Ordnung.

Deutschland.

— Zur Zeitungslektüre des Kaisers will die „Post“ wissen, die Mitteilung beruhe auf einem Irrtum, daß dem Kaiser nur ein einziges ungeschnittenes Organ vorgelegt werde. Außer auf besonderen Bogen Schreibpapier aufgeklebten Zeitungsausschnitten werden dem Kaiser täglich auch eine Reihe von vollständigen Zeitungen vorgelegt, da der Monarch ein sogenanntes Leiborgan nicht hat.

— (Militärpflichtige Optantenöhne.) Ueber die Regelung der Militärverhältnisse der Optantenöhne in Schleswig-Holstein, die das militärpflichtige Alter erreicht haben, hat der Minister des Innern dem Reichs- und Landtagsabgeordneten H. P. Hansen einige beachtenswerte Aufklärungen gegeben. Die Regierung werde dabei das selbe Entgegenkommen zeigen, das im Optantenvertrag zum Ausdruck gekommen ist. Die militärpflichtigen Optantenöhne müßten zur Aushebung erscheinen, die Regiments- und Kompagniechefs wollen aber ungern bejahrte Rekruten in ihren Formationen haben, da solche Leute hinter den jungen Mannschaften zurückbleiben und den Strapazen nicht gewachsen sind. Bei der Aushebung werde daher ein großer Teil als untauglich erklärt, andere in den Landsturm oder die Reserve gestellt werden. Der Minister des Innern betonte gleichzeitig, daß das Kriegsministerium diese Auffassung teile. Nach diesen Grundrissen ist bei der diesjährigen Generalaushebung, die noch nicht beendet ist, durchweg in Nordschleswig verfahren worden.

— Wegen Mißhandlung seines Vorgesetzten mit dem Säbel wurde vom Kriegsgericht zu Straßburg i. E. der Leutnant Sabinski vom 27. Regiment in Saarburg zu sechs Wochen Festungshaft verurteilt.

— (Japanische Geschützbestellungen bei Krupp.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Berlin hat der japanische Admiral Jamamoto und der japanische Flottenauschuss vor der Abreise aus Deutschland große Bestellungen an zwölfzölligen Geschützen für die japanischen Schiffe der Dreadnought-Klasse, die gegenwärtig in England und Japan im Bau begriffen sind, bei den Krupp'schen Werken gemacht. Diese Bestellungen, die neun Monate zur Ausführung erheischen, wurden in Deutschland untergebracht, weil die britischen Werke bereits bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit an der Dreadnought-Bestückung für britische und ausländische Schiffe beschäftigt sind. Voller 120 zwölfzölliger Geschütze sollen im Augenblick in England in Arbeit sein. Die Japaner fanden, daß die britischen Geschützfabrikanten sich nicht auf die durch die Aufnahme der Dreadnought-Klasse gesteigerte Nachfrage eingerichtet hatten, während die Krupp'schen Werke sich in den letzten zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von etwa 60 Millionen Mark und durch Erhöhung des Arbeiterheeres von 24000 auf 30000 den neuen Verhältnissen angepaßt hatten.

Ausland.

Frankreich.

— Ihre Demission zurückgezogen haben fast sämtliche Gemeinbeverwaltungen der Unterpräfektur Narbonne. Die Inhaftierten Marcellin Albert und Ferroul negten indes den Mund noch sehr voll. Nach dem „Tag“ hatten die Herren im Gefängnis von Montpellier Unterredungen mit Journalisten. Albert benutzte den Anlaß, einen von ihm verfaßten, gegen die Kammermehrheit gerichteten Aufruf der Öffentlichkeit zu übergeben. Ferroul sagte: „Die Pariser Herren glauben, daß sie den Ereignissen halt gebieten können, weil diese Lebenskünstler es sich auf den Bergen und an der See wolten gut gehen lassen. Nein, in unserm Kampfe gibt es keine Rast, wir werden dies beweisen.“

Russland.

— Zur Lage in Rußland liegen folgende Meldungen vor: Die gerichtliche Verhandlung gegen die 55 sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma wird nicht vor November stattfinden. Die Hauptführer Dsol, Melsinskij, Geras und Salyhoff waren bisher nicht zu finden. Der Prozeß gegen die Unterzeichner des Arbeiter Aufrufs soll noch vor Beginn der Wahlen zur dritten Duma erledigt werden. Die Moskauer Sozialrevolutionäre erklären in einem Flugblatt, Dr. Jolos, der kürzlich in der Umgebung von Petersburg tot aufgefunden wurde, sei auf Anstiftung eines Mitglieds der Moskauer Kampfwehr des Verbandes des russischen Volkes, Kasanzew, von einem Arbeiter ermordet worden.

der nachträglich die Tat bereute und zur Rache Kasanzen selber umbrachte. Dieser Arbeiter erzählte, Kasanzen habe ihm sich selber für einen Sozialisten ausgegeben und erklärt, Jollos sei ebenfalls Sozialist gewesen, habe aber seine Kameraden verraten und sich 80000 Rubel Parteigelder angeeignet. — Nach der Ermordung von Jollos habe Kasanzen den Mörder umarmt und geküßt. Derselbe Arbeiter habe mit Kasanzen auch ein Bombenattentat auf Witte organisiert, nachdem dies gelungen war — bekanntlich wurden Bomben in den Defen des Hauses von Witte entdeckt — hätten sie ein zweites Attentat vorbereitet, das jedoch nicht zur Ausführung kam. Der Gewährungsmann erzählt, er wisse, daß Kasanzen oft mit Beamten des Moskauer Generalgouverneurs für besondere Aufträge des Zarischen Regiments verkehrt, und von ihm bedeutende Geldbeträge erhalten hat. In Riga wurden zwei Arbeiter zu lebenslänglicher bezw. 5jähriger Zwangsarbeit verurteilt wegen Anschlages, den sie seinerzeit auf den Deutschen Luth ausführten, bei dem Luth schwer verletzt wurde.

— (Nihilistenkongress.) Im nächsten Monat werden in London 1500 Nihilisten zusammentreffen, um eine neue anarchistische Union zu gründen. Der Plan geht dahin, den terroristischen Feldzug wieder zu eröffnen und von neuem mit politischen Morden vorzugehen. Die Zusammenkunft wird die größte, verbrecherischen Zwecken dienende Versammlung sein, die die Geschichte kennt. Niemand ist überhaupt als Delegierter wählbar, der nicht mindestens zwei Jahre Gefängnis verbüßt hat. Beraten werden soll u. a. auch über den Plan, das Hauptquartier der vereinigten nihilistisch-anarchistischen Bewegung von Genf nach London zu verlegen. Ferner soll eine Hauptstelle für Verbreitung nihilistischer Literatur eröffnet werden. Die dritte Duma soll von vornherein für geächtet erklärt werden.

Westfalen und Rheinland.

— (Kamen, 13. Juli. (Knappschäftliches.) Aus der jüngsten Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschäftvereins bietet folgendes für die Allgemeinheit Interesse: Der von dem Knappschäftvereins durch den Vorstand des Allgemeinen Knappschäftvereins in den Vorstandsmittgliedern zugegangen. Der Antrag, diesen Entwurf in einer außerordentlichen Vorstandssitzung einer Beratung zu unterziehen, wird angenommen und als Termin der Sitzung der 26. Juli d. J., nachmittags 3½ Uhr, bestimmt. Dem Verein ist auf der Weltausstellung in St. Louis je eine goldene Medaille nebst Diplom für Arbeiterversicherung und öffentliche Gesundheitspflege verliehen worden, welche Auszeichnungen am 10. August 1906 eingegangen sind. Inzwischen ist eine weitere Medaille nebst Diplom dem Verein überandt worden, wovon der Vorstand Kenntnis nimmt. In der Klage des früheren Knappschäftsdirektors Bäumer hatte das königliche Landgericht zu Bochum die Feststellung als unzulässig erachtet, aber auch materiell entschieden und auf Abweisung erkannt. Das Oberlandesgericht hielt eine Feststellungs-Klage für zulässig und hat deshalb unter Aufhebung der Entscheidung des Landgerichts die Sache an die erste Instanz zurückverwiesen. Die Abkündigung über den Antrag, eine Generalversammlung zwecks Bevollmächtigung des Vorstandes zum Beitritt zum Knappschäftverband einzuberufen, ergibt wiederum Stimmengleichheit, so daß der Antrag als abgelehnt zu betrachten ist. Den verschiedenen Vor schlägen des Rechnungs- und des Kuratoriums stimmt der Vorstand zu. Er beschließt im übrigen über die Anträge auf nachträgliche Annahme des Feierlichkeitsgeldes, Anträge auf Bewilligung des ganzen Krankengeldes während der Heilfaktorenbehandlung usw. den Vor schlägen der Geschäftsausschüsse entsprechend.

— (Kamen, 13. Juli. (Tödtliche Wundvergiftung durch Superphosphatmehl.) Ein Landwirt, der auf seinem Acker ein kleines Geschäft hatte, erkrankte nach dem Streuen seines Feldes mit Superphosphat und Thomasmehl an Steifigkeit am Nacken, Kopfschmerzen, Abgeschlagenheit in allen Gliedern und hohem Fieber. Nacken und Hals schwellen unformlich an, die Blutvergiftung auszuheilen, der Landwirt starb vielmehr acht Tage nach dem Streuen des Düngemittels. Sowohl die Berufsgenossenschaft wie das Schiedsgericht lehnten die beantragte Rente ab, indem sie den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Todesfall und der landwirtschaftlichen Beschäftigung in Abrede stellten. Das Reichsversicherungsamt, an welches man mehr die Streitfrage gelangte, ließ sich von dem bekannten Toxikologen Professor Lewin ein Gutachten erklären. In diesem wurde die Frage bejaht, daß die zum Ausstreuen gebrachte Mischung des Thomaschlackenmehls und Ammoniaksuperphosphat im Verhältnis von 20 Zentner Thomaschlacke und 6½ Zentner Ammoniaksuperphosphat geeignet sei, durch Verunreinigung der Wunde Blutvergiftung herbeizuführen. Ammoniaksuperphosphat ist kein gleichgültiger Stoff, er wirkt nicht als harmlos angesehen werden, da er im gestreuten Dünger sich im Verhältnis von 1:3 Thomasmehl befindet. Daß das Thomaschlackenmehl kein gleichgültiger Stoff ist, ergibt sich daraus, daß in Thomaschlackenmehl außerordentlich viel Erkannten und auch Toxizität bei den Arbeitern vorkommen. Wenn nun auch das gestreute Düngemittel an der gesunden Haut keine Störung macht, so verhält sich dies doch anders bei der kranken Haut. Hier wirkt es reizend, erzeugt Jucken und bei dem Kratzen wurden giftige Reime in die Wunde hineingerieben, sei es, daß diese sich an den Händen des Landwirtes befanden, sei es, daß das Thomasmehl Gefährlichkeit hatte, Bakterien aufzunehmen. Auf dieses Gutachten hin erklärte sich die Berufsgenossenschaft zur Zahlung einer Rente bereit, ohne erst den Spruch des Reichsversicherungsamtes abzuwarten.

— (Kamen, 13. Juli. (Schöffengericht.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsrathes Kneer fungierten als Schöffen die Herren Landwirt W. Lippmann zu Dörberge und Hausverwalter Spitz zu Bergkamen. Der Bergmann F. K. zu Dörberge hat dem Landwirt Ludwig Weidich zu Dörberge den entwendeten. Das Urteil lautete, da der Beklagte noch nicht vorbestraft, wegen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von 1 Tag. — Die Brüder Bergmann J. und F. B. zu Rünthe haben am 15. Mai unberechtigt in der Lippe geangelt. Hierfür erhielten beide Angeklagte eine Polizeistrafe von je 10 Mark, wogegen beide gerichtliche Entscheidung beantragten. Das richterliche Urteil lautete für J. B. auf eine Geldstrafe von 5 Mk. B. erhielt einen Verweis. — Der Bergmann F. K. zu Ramen wurde wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 3 Mk. verurteilt. — Der Schneider S. B. zu Niederaden erhielt wegen Brandunterschlagung eine Geldstrafe von 30 Mk. — Der Wirt F. S. zu Ramen erhielt wegen Beschäftigung schulpflichtiger Kinder nach 8 Uhr abends eine Geldstrafe von 6 Mk. — Der jugendliche Arbeiter E. F. zu Königsborn wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Der Schweinehändler E. M. zu Afferde war in der Nacht zum 24. Mai in Ramen auf der Bahnhofstraße ohne Lichter gefahren. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 9 Mk.

— (Kamen, 13. Juli. (Verschiedenes.) Die nächste Sitzung des Westfälischen Provinzialausschusses ist auf den 24. Juli in Münster anberaumt. Im Anschluß daran, bis zum 27., soll eine Reise des Provinzialausschusses zur Besichtigung der Ennepetalperre und des Gebietes der neu geplanten Kiersetalperre, sowie verschiedener Einrichtungen und Anlagen im Kreise Siegen stattfinden.

— (Matrosen für die Kriegsmarine gesucht.) Bei der II. Matrosendivision in Wilhelmshaven liegt zurzeit ein größerer Bedarf an Freiwilligen vor. Einstellungstermin ist der 1. Oktober 1907. Die Rekruten kommen fast ausschließlich aus dem Bode, wo sie im allgemeinen mindestens drei Jahre bleiben. Zur Einstellung gelangen vierjährig, fünfjährig, und sechsjährig Freiwillige, die nachfolgenden Anforderungen genügen: Gesunder, kräftiger Körperbau, Alter mindestens 18 Jahre, Größe mindestens 1,65 Meter, gesunde, scharfe, nicht farbenblinde Augen und gutes Gehör. Einstellungsgewinde sind möglichst bald an das Kommando der II. Matrosendivision in Wilhelmshaven zu richten.

— (Behandlung beschädigter Reichsmünzen.) Wiederholt ist in den letzten Jahren aus kaufmännischen und gewerblichen Kreisen wegen der Wund nach einer Verringerung der gesetzlichen Bestimmung der Reichsmünzen, wonach gewaltsam beschädigte echte Reichsmünzen von Reichs- und Landeskassen anzubalten und durch Verschlagen oder Verschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen sind. So große Härten die Anwendung dieser Bestimmung mit sich bringt, besonders in Fällen, in denen die Eigentümer der Münzen an der Beschädigung keinerlei Schuld tragen (so im Falle eines Brandes), lehnt die Reichsbank nach wie vor eine Befreiung der Vorschriften mit aller Bestimmtheit ab; es muß nach wie vor dem Publikum selbst überlassen bleiben, sich vor Schaden dadurch zu schützen, daß die Annehmlichkeiten der Reichsmünzen verschärft wird. Immerhin bedeutet es einen erfreulichen Fortschritt, daß das Reichsbankamt mit Rücksicht auf die wiederholten Klagen kaufmännischer Interessengruppen die Reichskassen neuerdings angewiesen hat, die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Einziehung beschädigter Münzen so milde als möglich zu handhaben. In Zukunft sollen auf Wunsch des Reichsbankamts die nicht erheblich beschädigten Münzen zum Nennwert angeschafft werden; sofern die Beschädigung nicht so geringfügig ist, genommen werden; sofern die Umlaufsfähigkeit beeinträchtigt wird, ist die Münze dem so daß die Umlaufsfähigkeit beeinträchtigt wird, ist die Münze dem Münzmetalldepot des Reichs in Berlin zuzuführen. Ganz besonders trifft die Anwendung der milden Auffassung für den Fall zu, daß die Beschädigung der Münzen durch Brand erfolgt ist. Bestehen Zweifel über die Einlösbarkeit beschädigter Münzen, so sollen die Reichskassen — und das Gleiche gilt auch für die öffentlichen Kassen in den Einzelstaaten — die Münzen unter Vorbehalt deren Einlösung annehmen und dem Münzmetalldepot behufs Entscheidung über die Annahme zuwenden.

— (Wo ist das Thermometer aufzuhängen?) Das Thermometer hängt bei vielen Leuten unrichtig, zu nah an Haus und Fenster, also zu warm; oder es genießt den Wärmestrom der Sonne und Glasteile dahinter oder die durch direkte Bestrahlung allmählich angesammelte Wärme. Ein genaues Thermometer soll frei hängen, darf keine Holzwand zu seiner Befestigung haben, muß vom Hause mehrere Fingerbreiten mindestens entfernt sein und hängt stets am besten im Hofe oder im Garten frei im Luftzuge, etwa in einem Hochbogen oder mit Fäden zwischen zwei Stengeln befestigt, so daß es der Wind nicht stark bewegen kann. Auch darf nicht neben der eigentlichen Thermometerröhre noch eine die Skala angezeigende Substanz da sein, die sonst zum Behälter der Sonnenwärme wird; die Skala sei vielmehr auf der eigentlichen Thermometerröhre eingeritzt.

— (Münche, 13. Juli. Das diesjährige Missionsfest der Synode kann findet am 17. Juli, nachmittags 2½ Uhr in Münche beim Markt Fischer statt. Die Festpredigt hält Herr Pastor Brand in Ebing. Anwesenden hatten die Herren Superintendent D. Nette und Pastor Landwehr, Abhymen. Den Bericht erstattet Herr Missionar Judd von der rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen. Derselbe Judd war der ersten Jahre in Obabab tätig, dann unter den Pastors und Bergdamm in Hereroland und von 1883—1905 hatte er seine Wirksamkeit unter den Nama in Soachanas. Herr Judd ist mit den Verhältnissen des Landes und Volkes in D.-S.-W.-Afrika wohl vertraut und berichtet ganz interessant aus dem Leben des Namavolkes. Zu dem Fest wird herzlich eingeladen. Kaffe: pro Person 30 Pfennig.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

— (Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Auf Bege Walschütz wurde der Fahrer Fall in einen 50 Meter tiefen Bremsgraben gestürzt. An den erlittenen Verletzungen starb er sofort.

Aus aller Welt.

— (Der Kaiser auf der Nordlandreise. Aus Bobb wird gemeldet, Kaiser Wilhelm ist nach guter Fahrt in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hier eingetroffen. Das Wetter ist meist trübe. An Bord ist alles wohl.)

— (Die Jacht „Aduna“ mit der Kaiserin an Bord. Am Mittwoch abend bei Jänne Unter. Die Kaiserin, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Louise, flatterten auf Schloss Hinderburg einen Besuch ab.)

— (Bei einem Automobilunfall, in der Nähe von Brienne, erlitten das Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Arthur Krupp, sein Neffe und seine Nichte sehr schwere Verletzungen.)

550 000 Mark durch Kartenspiel gewonnen.
Einer offiziellen Statistik, den kürzlich erschienenen Mit-
teilungen des österreichischen Finanzministeriums, entneh-
men wir, daß es in Oesterreich jemanden gibt, der im
Jahre 1906 durch das Kartenspiel den Betrag von
550 000 Mark gewonnen hat. Noch dazu, ohne selbst zu
spielen, sozusagen bloß als „Reibitz“. Der österreichische
Staat ist der glückliche Gewinner, der einen stetig wach-
senden Nutzen aus dem Kartenspieler zieht.

Eine große Feuersbrunst hat in dem russischen
Grenzstädtchen Kalvari am letzten Mittwoch gewüthet. Im
Ganzen sind 46 Gebäude niedergebrannt. Der
Schaden wird auf 200 000 Rubel geschätzt. Das Feuer
entstand in einer Effigfabrik. Der Fabrikant und ein
achtjähriges Mädchen haben schwere Brandwunden er-
litten, an denen sie gestorben sind.

Zu der schweren Einsturzkatastrophe wird dem
„Sof.-Anz.“ aus Newyork noch telegraphiert: Nach aus
Philadelphia vorliegenden Berichten ist das eingestürzte
Gebäude eine dreistöckige Fabrik gußeiserner Röh-
ren. Sie stürzte nachmittags zusammen, und 75 Mann
wurden unter den Trümmern begraben. Acht
der zuerst herausgeholt waren tot, viele andere
tödtlich verletzt. Zahlreiche Personen liegen noch
unter den Trümmern, sie müssen durch den Zusammen-
sturz sofort getödtet worden sein. Wagen und Baderkar-
ren wurden benutzt, um die noch atmenden Opfer nach
dem Hospital zu schaffen.

Eine heftige Dynamitexplosion ereignete sich
am Mittwoch in dem Pumpwerk einer Goldmine bei
Johannesburg, durch die das Pumpwerk be-
schädigt und das angrenzende Gebäude zum Ein-
sturz gebracht wurde.

Verhaftet wurde in der Hauptstadt Siziliens der
Kassierer Daniel Ruczycki, der die Nationalbank von
Niem um 200 000 Rubel bestohlen hatte. Am Mor-
gen seiner Festnahme hatte er noch einer Dame der
Hochwelt ein Automobil für 20 000 Lire gekauft. Es wur-
den noch 200 000 Lire bei ihm vorgefunden.

Unglücksfälle in den Bergen. Zwei Leutnants
des 19. preussischen Feldartillerie-Regiments aus Erfurt,
namens Schönberg und Spieß, traten auf einer Bergtour
nach dem Meerange (Tatra) den Rückweg über das Jav-
tal nach Zlatopane an. Der Weg war infolge großer
Schneemassen äußerst gefährlich. Leutnant Schönberg ver-
lor das Gleichgewicht, rutschte aus und kollerte über wässe-
rigen Schnee und Steingerölle über einen Kilometer tief
abwärts. Sein Begleiter fand nach längerem Suchen
die verstümmelte Leiche seines Kameraden in einer Klüft.
Der Kopf war vollkommen zertrümmert.

Nette Richter! Aus Calabrien kommen im-
mer seltsamere Meldungen über die Corruption unter
den Richtern. So hat man festgestellt, daß ein
Richter Komplize einer Falschmünzerbande
war, während ein anderer sich für jeden Freispruch
bezahlte ließ.

Die kühne Tat eines Streckenwärters. Die Strecke
zwischen Ceregno und Saronno an der italienischen
Nordbahn war der Schauplatz eines aufregenden Vor-
falls, der das Leben eines 21-jährigen Kindes forderte
und das eines mutigen Bahnwärters in schwere Ge-
fahr brachte. Als der Zug 10 Uhr 45 Minuten bereits
abfuhr, trat die Frau des Bahnwärters Casati aus
der Hütte, um die Schranken zu schließen und die vor-
geschriebenen Signale zu geben. Als die Frau nach der
Richtung, aus welcher der Zug kommen mußte, hinsah,
bemerkte sie unmittelbar vor einer Kurve mitten auf
dem Gleise vier kleine Kinder, die ohne Ahnung der
Gefahr ruhig spielten. In diesem Augenblick erklang be-
reits die Pfeife der Lokomotive und ein schreckliches Un-
glück schien unausbleiblich. Die Frau stieß einen lauten
Schreckensschrei aus und stürzte gleichzeitig vorwärts
dem Zuge entgegen, um ihn eventuell jenseits der Kurve
zum Stehen zu bringen. Zu diesem Augenblick allerhöch-
ster Gefahr stürzte Casati, durch die lauten Schreie sei-
ner Frau aufmerksam gemacht, aus dem Häuschen und
übernahm mit einem Blick die schreckliche Situation. Ohne
sich zu besinnen, sprang er auf die Schienen und rettete
drei Kinder vor dem sicheren Tode. Der mutige Bahn-
wärter konnte aber sein Rettungswerk nicht vollenden.
Als er das vierte Kind, die 21-jährige Angelina Mosca,
wegreißen wollte, brach der Zug heran. Die Puffer
der Lokomotive trafen den Casati, der das Kind am
Arm erfaßt hatte und schleuderten ihn mit furchtbarer
Gewalt vom Bahndamm herunter. Man hofft, das Le-
ben des mutigen Mannes retten zu können, wenn auch
sein Zustand sehr ernst ist.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Gesellschaft (Wolffs Bureau). H Virch's
Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

Frankfurt a. M., 12. Juli. Die Erben des ver-
storbenen Privatiers Tornow-Frankfurt a. M., stellten
dem Oberbürgermeister 500 000 Mk. zur Verfügung und
stellten die Verwendung der Summe dem Ermessen des
Oberbürgermeisters anheim.

Hamburg, 12. Juli. Die Hamburger Bier-
maschinenfabrik Pindos, Kapitän Peters, hatte auf der
Fahrt nach Santa Pofalia ein schweres Gewitter zu be-
stehen, wobei 2 Matrosen ums Leben kamen. Das
Schiff ist stark beschädigt.

Hamburg, 12. Juli. Der Schornsteinbauer Klun-
bern stürzte in einer Dampfziegelei in Hirschfeld von
dem Hochgerüst eines Schornsteins 100 Fuß tief hin-
ab und war sofort tot. Ein zweiter Arbeiter wurde
in die Tiefe mit hinabgerissen und mehrfach verletzt.

Bern, 12. Juli. Am Neuenburger See verunglück-
ten 2 Chauffeure einer Motowagenfabrik auf einer
Versuchsfahrt mit einem neuen Wagen. Der Wagen ging
in Stücke, beide Chauffeure wurden lebensgefährlich ver-
letzt.

New-York, 12. Juli. Die Regierung der Ver-
einigten Staaten hat der hiesigen Werft eine Lieferung
von 8 Unterseebooten in Auftrag gegeben.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen.



Fuhrmannsverein Kamen.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

am Sonntag dem 14. Juli
im Vereinslokale bei Frau Wm. Goertz nach folgendem

Programm:

Von 12 Uhr an:
Empfang der fremden Vereine.
1/2 3 Uhr: Antreten zum Festzuge.
3 Uhr:
Festzug.
Nach demselben:
KONZERT.
7 Uhr:
Beginn des Fest-Balles.

Entree: Nichtmitglieder zahlen zum Konzert 50 Pf.,
ganze Festlichkeit im Vorverkauf 1,25 M., an der Kasse
1,50 M. Karten sind bei den Vereinsmitgliedern und im
Vereinslokale zu haben. Damen sind frei.
Freunde und Gönner des Vereins ladet freundl. ein
800 Der Vorstand.

Strohhiute und Sonnenschirme

zu und unter Einkaufspreis.

L. Kosanetzky,

Markt 19. 817

Frucht - Verkauf

Lerche!

Dienstag, den 16. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr:

werde ich
ca. 3 1/2 Morgen Roggen
und
ca. 1 1/2 Morgen Hafer
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit verkaufen.
Lerche.
W. Burgemeister.

Grasverkauf

Lerche!

Freitag den 19. d. Mts.,
nachm. 5 1/2 Uhr, verkauft der
Herr Landwirt H. Blauten-
stein in Lerche den guten, ein-
schürigen Graswuchs in seiner,
ca. 6 1/2 Morgen großen, un-
mittelbar vor'm Hofe belegenen
Wiese in den bekannten Abtei-
lungen, sodann den gleich guten
Graswuchs in der dortselbst
in der Nähe liegenden, ca. 1 1/4
Morgen großen Wiese, auf dem
„Nackenknapp“ gnt., geteilt
oder im Ganzen durch Unterzeich-
nete öffentlich meistbietend gegen
Kredit.
Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Empfehle zu konkurrenzlos
billigen Preisen:

1a. verzinkte Drahtgeflechte

(sechseckig und viereckig)
zur Herstellung von Räumen
aller Art.

Verz. Flechtungsdraht

Bindendraht Stacheldraht

weit und eng besetzt.

Patentdrahtstrampen.

Bei Bedarf bitte im eigenen
Interesse um Preis-anfrage.

Fr. Frieling,

Kamen.

20 Mk. Belohnung
erhält derjenige, der mir die Ver-
leumdungen des Bergmanns
Adam Schmidt so nachweist,
daß ich ihn gerichtlich belangen
kann.
Kamen. Ch. Gasse.



Kanarienzuchtverein

für Kamen und Umgegend

feiert Sonntag, den 14. Juli im Saale des
Herrn L. Nieder, am Markt, sein

1. Sommerfränzchen

bestehend in

BALL.

Anfang 7 Uhr abends.

Karten an der Kasse 75 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.;
Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Vereinswirt
L. Nieder und bei den Mitgliedern.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

818t

Gras-Verkauf

Haus-Velmede.

Dienstag, den 16. ds. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

soß der

erste Graswuchs

in der Zingelweide nummerweise öffentlich meistbietend
verkauft werden.

Löbdinghausen. 821
Blödom.

Dauerhafte und sauber gearbeitete Särge

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

228



L. Kosanetzky,

Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Güten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke Tornister (nur echt Leder) Hosenträger Turner- u. Rad- fahrer-Gürtel Portemonnaies Kämme Kleider- und Kopfbürsten Taschenpiegel Taschenmesser Mundharmonikas Leinen- und Papierwäsche Schlipse Glace-Handschuhe für Herren.

Anfertigung von
Vereinsmützen jed. Art.

Kamen.

Am Dienstag dem 16. u. Mittwoch
dem 17. Juli abends 8 1/4 Uhr hält
Herr Bundesagent Lange, so Gott
will, im Gemeindehause am Kloster-
wege (Vereinszimmer des oberen
Stockwerkes) Vorträge über die
Arbeit unter den durch den Alkohol
Gefährdeten. Die durch den Miß-
brauch des Alkohols hervorgerufene
Not ist ungeheuer groß. Wer unser
Volk lieb hat, muß an seinem Teile
dazu beitragen, daß dieser Not ge-
steuert werde. Darum verdienen alle
Antialkohol-Bestrebungen das warmste
Interesse der Volksgenossen. Aus
diesem Grunde empfehlen wir den
Besuch obiger Vorträge auf das An-
gelegentlichste.

Einrahmung

von Bildern und Brautfrän-
zen etc. in guter Ausführung zu
billigen Preisen.
Großes Lager in
Bilder-Leisten und Rahmen, ge-
rahmten und ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen

Ba nhofstr. 58,

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 14. Juli.
8 Uhr: Früh-Gottesdienst.
Pastor L. u. m. e. s.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Cand. Lohmeier-Redner.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Ausflug.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 14. Juli etc.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Geibel.
Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Rüsch
Sonntag den 14. Juli, vorm. 9 Uhr.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 14. Juli, nachmittags
2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt
(Pfarrer J. Moog-Dortmund.)

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der ev. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsverein
Sonntag 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Freitag 9 Uhr: Bibelstunde.
Missionen-Frauen-Verein.
Montag 8 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 1 30 Uhr: Fahrt nach Königs-
born zum 100-jährigen Jubiläum.
Dienstag 8 1/4 Uhr und Mittwoch 8 1/4
Uhr: Vorträge des Bundesagenten
Herrn Lange.

Evangel. Vereinshaus für Stadt-
mission. (Ostenfeldmarkt 44.)
Sonntag 7 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechungs-
stunde.
Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in
der neuen Schule.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei
Anfängermeister Wendel.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der
neuen Schule.

Rose & Co.

DORTMUND.

Montag, den 15. Juli
Dienstag, den 16. Juli
Mittwoch, den 17. Juli

Reste-Verkauf

Dieser Ausverkauf findet alljährlich nur zweimal statt und bietet besonders Gelegenheit zum Einkauf von Kleiderstoffen, Seide, Weiss- u. Baumwollwaren.

Reste-Ausverkauf!

Die in grossen Massen angesammelten

 **Reste, Abschnitte und Roben knappen Masses** 
werden von heute ab
zu den bekannt billigen Preisen.
zum Verkauf gestellt.

Grosse Vorräte in

Resten

von Kleiderstoffen, Sammet und Seide zu Blusen, Kinderkleidern, Röcken und Costumes;

Resten

von Kattunen und Mousseline, weissen Costumen und Blusenstoffen, Siamosen und Druck, Schürzenstoffen, Bettkattunen und Züchen, Bettbarchend, Leinen, Biber, Barchend, Gardinen, Tischzeugen, Handtuchgebilden, Flanell u. vielen anderen Sachen;

Resten

von Buckskins zu Westen, Hosen und Knaben-Anzügen besonders geeignet.

Kamen. Gebrüder Kaufmann.

**Herren-
Kleidung**
und
**Knaben-
Kleidung**
kaufen Sie
sehr vorteilhaft
bei
W. Liesegang
Methler.



Friedr. Frieling, Kamen
empfiehlt sein grosses Lager in
Fahrrädern
nur erstklassiger Fabrikate
zu billigsten Preisen.
Volle Garantie für Haltbarkeit und leichten Gang.
Elegante Form! Bestes Material!
Ersatz- und Zubehöerteile
in grösster Auswahl.
la. Luftschläuche und Mäntel unter Garantie
Acetylen-Laternen
in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.
Reparaturen, sowie Neuemailierung und Vernickelung von
Rädern werden prompt und gut ausgeführt.

Fr. Matthia
KAMEN,
Weststrasse 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Feberwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubficherheit.

Grösste Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Vom 1. Juli ds. Jrs., verlegte ich mein Ge-
schäft von Weststrasse 22 nach

Kämerstrasse Nr. 25.

Dieses meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis.

Achtungsvoll

825?

Jos. Schröer,
Sattler, Polsterer, und Dekorateur.

Restaurant,

gute Existenz bei Pacht, auch für
Anfänger sehr gut passend, sofort
oder später billig zu ver-
kaufen. Zur Uebernahme ge-
nügen 2500 Mk.

Näheres gegen Rückporto durch
Lorenz Nolte, Halle a. d. S.
810 An der Moritzkirche Nr. 5.

Wohnung,

4 Zimmer, Keller, Stall etc. in der
Nähe der Beche an ruh. Familie
per 1. Okt. zu vermieten.

Fr. Fiene, Kamen,

Zukunftreiche Existenz!
In Kamen oder Lünen
wird als Nebenbeschäftigung ein

Agentur in

Feuerversicherung
bei hohen Provisionsbezügen er-
richtet. Selbsttätige Bewerber
werden bevorzugt. Offert. nach
Dortmund, postlag. C. H. 44.

Druck u. Verlag von C. May in Göttingen

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg. 

Volksfreund für Frauen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

Nr. 84.

Sonnabend den 13. Juli 1907

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Internationales Potpourri.

Fürsten- und Minister-Begegnungen.

Unter dem wärmenden Einfluß der Julisonne schießen die Gerüchte über allerlei internationale Pläne und Schiebungen wieder mächtig ins Kraut; namentlich das Thema der Fürstenbesuche bietet den Konjunkturalpolitikern ein dankbares Feld für phantastische Leistungen. Da taucht aus Petersburger Hofkreisen die Mär auf, der Zar werde in den nächsten Tagen eine längere Seereise antreten. Ist vom Zaren die Rede, so muß natürlich Kaiser Wilhelm im selben Atemzuge genannt werden, und so fehlt denn auch nicht der Zusatz, daß die Fahrt Gelegenheit zu einer Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser Wilhelm geben werde, der sich gegenwärtig auf der Nordlandsreise befindet. Nur der Ort der Zusammenkunft ist den „Hofkreisen“ noch nicht bekannt. Auch Herrn Gallieres, den Präsidenten der französischen Republik, wollte man auf Reisen ins Ausland schicken und knüpfte daran bereits allerlei politische Kombinationen. Der Präsident ist aber der Ansicht, daß die Lage der Dinge daheim zurzeit seine Abwesenheit nicht rätlich erscheinen lasse und er wird deshalb erst im Frühjahr des nächsten Jahres die Besuche erwidern, die ihm die verschiedenen Potentaten Europas im Elisee abgefordert haben. Er will dann zuerst zu einem halbamtlichen Besuche nach England, hierauf nach Stockholm, Kopenhagen und Christiania reisen. Möglicherweise schließt sich daran auch ein Besuch des Zaren, falls die gegenwärtig zwischen Paris und Petersburg schwebende Verständigung inzwischen beseitigt wird, was ja anzunehmen ist.

In der nächsten Zeit soll eine Zusammenkunft zwischen den Leitern der auswärtigen Politik Österreichs und Italiens stattfinden, die noch keine Gelegenheit gehabt haben, sich persönlich näher zu treten. Corriere d'Italia erzählt, daß die Zusammenkunft zwischen Tittoni und Lehenthal am 14. d. M. stattfinden werde. Natürlich knüpfen sich daran auch wieder sofort weitläufige politische Kombinationen. Das genannte Blatt weiß ganz genau, daß bei dieser Zusammenkunft die Gründung eines Balkanbundes zwischen Italien, Österreich und Rußland verabschiedet werden soll. Natürlich auch wieder ein „Friedensbund“. Die Allianzgründung wird nachgerade zu einem Sport, bei dem den Freunden des Friedens immer ängstlicher zumute wird.

Friedensworte König Eduards.

Ihren Sorgen aber tritt der Britenkönig entgegen, der sich soeben als Friedensfürst rednerisch wirksam präsentiert hat. Das englische Königspaar hat London verlassen, um sich nach Nordwales und Irland zu begeben. Der König wird auf seiner Reise u. a. die internationale Ausstellung in Dublin besuchen und die neuen Docks in Cardiff eröffnen. König Eduard hatte beim Empfang des Grafschaftsrates in Holyhead auf eine Ansprache zu antworten. Er entlegte sich dieser Aufgabe in einer Weise, die lebhaft an den ebenso liebenswürdigen wie unverbindlichen Diplomaten des Kontinents erinnert. Nach einer Meldung sagte der König, er sei erfreut zu hören, daß der Grafschaftsrat seine Bestrebungen für die Sache des Friedens zu würdigen wisse. Die Wolsfahrt des Landes, das seinem Herzen so teuer sei, könne durch irgend eine Störung des Friedens nur gefährdet werden. Die Ruhe, die so erfreulicherweise in Europa herrsche, und die hohe Stellung, die Großbritannien unter den Völkern einnehme, würden, wie er hoffte, immer aufrechterhalten werden, und friedliche Mittel und ihr Einfluß würden, so weit es an ihm liege, stets der Förderung der Freundschaft und guten Gesinnung gewidmet sein.

Zur Haager Friedenskonferenz.

In der Donnerstag morgen abgehaltenen Versammlung der zur Beratung der Frage der Ausdehnung der Bestimmungen der Konvention des Roten Kreuzes vom Jahre 1864 auf den Seekrieg eingesetzten Unterkommission zogen die Niederlande ihren Ergänzungsantrag zu dem deutschen Ergänzungsantrage zurück. Der letztere ging dahin, daß jedes Kriegsschiff einer der kriegführenden Parteien unter gewissen Bedingungen die Auslieferung der an Bord genommenen Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen verlangen dürfe, gleichgültig, welcher Partei dieselben angehören. Renault-Frankreich verteidigte ausdrücklich den deutschen Antrag, den er für notwendig erachtete als Ergänzung zu der aus Spitalschiffen eingeräumten Immunität. Es handle sich dabei um militärische Interessen, die respektiert werden müßten, wenn nicht das Prinzip der gegenseitigen sanitären Hilfeleistung gefährdet werden sollte. Siegel-Deutschland schloß sich vollständig diesen Wünschen an. Bei der Erörterung des bestehenden Unterscheidungszeichens — drei Lichter —, das die Spitalschiffe nachts aushängen sollen, bemerkt Ditley-England im Namen seiner Delegation, daß dieses Zeichen, wenn die Spitalschiffe mit der Flotte fahren, eine Gefahr für diese bilden würde, da es deren Bewegungen verraten könnte. Melidow-Rußland führte aus, man könne den Gebrauch des Lichterzeichens für den Fall einer Schlacht einschränken. Schließlich kam man überein, die Frage dem zur Formulierung eines endgültigen Entwurfs eingesetzten Redaktionskomitee zu überweisen, das sich zusammensetzt aus den Delegierten von Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Holland, Japan, der Schweiz, der Türkei und China. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Amerika macht folgenden Vorschlag: Die Anwendung von Kugeln, welche unnötig schwere Verletzungen verursachen, wie z. B. diejenigen explodierender Kugeln und im allgemeinen jede Art von Kugeln, die schwere Verletzungen hervorrufen, als zur sofortigen Außerkampffähigkeit eines Menschen erforderlich sind, sollen verboten sein.

Deutschland bringt einen Ergänzungsantrag ein zu dem französischen Vorschlage betreffend die Rechte und Pflichten der neutralen Staaten zu Lande, dahingehend, daß ein neuer Artikel 4a hinzugefügt wird, demzufolge ein neutraler Staat nicht verpflichtet ist, im Interesse der kriegführenden Parteien die Benutzung der Kabel und Telegraphen, einschließlich der Stationen für drahtlose Telegraphie, die sich auf seinem Gebiete befinden, zu verbieten oder zu beschränken. Jedes Verbot oder jede Beschränkung soll in gleicher Weise auf beide kriegführenden Parteien in Anwendung gebracht werden. Die Bestimmungen der beiden vorangehenden Absätze finden ihre Anwendung auch auf Kabel oder Telegraphen mit oder ohne Draht, die Gesellschaften oder Privatleute gehören.

Deutschland schlägt ferner folgende Abänderung vor zu dem englischen Vorschlage über die Bestimmung für die Anwendung automatischer unterseeischer Kontaktminen. Es soll dem Artikel 4 die Bestimmung hinzugefügt werden, daß das Verbot von automatischen Kontaktminen nur auf dem Kriegsschauplatz erlaubt sein soll. Als Kriegsschauplatz soll derjenige Teil des Meeres gelten, auf welchem eine kriegerische Operation stattfindet, oder soeben stattgefunden hat, oder auf dem eine solche Operation würde stattfinden können als Folge der Anwesenheit oder Annäherung der Streitkräfte der beiden Kriegführenden.

Ein deutscher Vorschlag, betreffend den Schutz der postalischen Korrespondenz auf dem Meere lautet: 1) Die zur See beförderte postalische Korrespondenz ist unzerstörlich, mag sie einen amtlichen oder privaten Charakter haben, und mag es sich um eine Korrespondenz der Angehörigen der kriegführenden Teile oder um die kriegführenden Teile selber handeln. Im Falle, daß das Schiff, welches diese Korrespondenz mit sich führt, gechartert wird, soll für ihre Beförderung auf dem schnellsten Wege gesorgt werden. 2) Wird der Unzerstörlichkeit der postalischen Korrespondenzen Widerstand entgegengesetzt, so sind die Postschiffe denselben Grundsätzen unterworfen, wie andere Handelsschiffe; dennoch sollen die kriegführenden Teile soviel als möglich davon absehen, ihr Unterföhrungsrecht auf ihnen auszuüben, und bei einer Durchsuchung soll mit möglichster Schonung vorgegangen werden.

Die Unterkommission für die Schiedsgerichte setzte Donnerstag ihre Beratungen über die internationale Untersuchungskommission fort. Nach längeren Erörterungen kam man zu dem Ergebnis, daß alle übereinstimmen in dem Wunsche, den fakultativen Charakter der Konvention von 1899 aufrecht zu erhalten, sowohl für die Inanspruchnahme der Untersuchungskommission, wie auch auf den Schiedsgerichtshof im Haag. Es wurde sodann ein Redaktionsausschuß ernannt.

Genickstarre.

Ein Wort der Beruhigung.

Die Mitteilung, daß im Ruhrgebiet die Genickstarre herrsche, hat trotz der einstweiligen örtlichen Begrenzung der Epidemie etwas Beunruhigendes. Es scheint fast so, als solle diese Seuche, nachdem sie jahrzehntelang Deutschland verschont hat, sich langsam wieder bei uns einnisten. Von einer bedenklichen Bedeutung ist es auch, daß die Verbreitung wiederum, wie in Oberschlesien, in einem Gebiet der Kohlenindustrie stattfindet, ein Umstand, der einstweilen noch einer zutreffenden Erklärung harret. Viele Jahre lang hatte man nur kleine Epidemien in Kasernen, engen Wohnhäusern oder in begrenzten Stadtbezirken, allenfalls in ganz isolierten Dörfern beobachtet. Die Verbreitung in dem Bezirk einer überall im Lande existierenden Industrie macht es natürlich wesentlich schwerer, der Krankheit Grenzen zu setzen.

Bei der hypochondrischen Veranlagung des modernen Europäers dürfte wohl zu erwarten sein, daß besonders sorgfame Beobachter ihres leiblichen Wohles demnächst an sich selber die ersten Anzeichen der Genickstarre beobachten. Um einem Uebermaß pessimistischer Sorge vorzubeugen, führen wir hier kurz diejenigen Krankheitserscheinungen an, die unbedingt vorhanden sein müssen, wenn es sich um Genickstarre handelt: Allgemeine Vorläufererscheinungen sind sehr selten; wer also sich ein bißchen matt und abgeschlagen fühlt, braucht nicht gleich zu fürchten, daß die Krankheit im Anzuge ist. Vielmehr fest die Krankheit meist sehr energisch ein, oft mit einem einmaligen starken, manchmal mit mehrmaligen leichten Schüttelfrösten. Von Anfang an pflegt sich sehr starker Kopfschmerz einzustellen, viel stärker als die sonst übliche Art dieser landläufigen aller Plagen. Der Kopfschmerz ist oft so überwältigend, daß er nur durch große Morphininjektionen beseitigt werden kann. Das Fieber steigt zu Anfang auf 39 Grad, später bis 40 Grad und darüber. Etwa im Verlaufe des zweiten Krankheitsstages stellt sich die ominöse Nackensteifigkeit ein, von der, als dem hervorsteckendsten Symptome, die Krankheit ihren Namen hat.

Es handelt sich dabei um eine frambhafte Zusammenziehung der Nackenmuskulatur, so daß der Kopf nach hinten gezogen wird

und weder durch den eigenen Willen des Kranken, noch durch stärkste Kraftanstrengung des Arztes nach vorn gebeugt werden kann. Die Spannung der Nackenmuskeln scheint nicht besonders schmerzhaft, zu sein, sie ist aber so stark, daß man den ganzen Rumpf am Kopf emporrichten kann, ohne daß der Kopf nach vorn geht. Wenn solche Epidemien herrschen, dann pflegen häufig Leute, die aus rheumatischen oder anderen Ursachen gerade mal einen steifen Hals haben, ängstlich zu sein, ob nicht bei ihnen etwas Böses sich vorbereitet. Wer so denkt, hat nicht die leiseste Vorstellung von der Energie der eigentlichen Genickstarre. Man braucht nur den Versuch zu machen, mit dem Kopfe etwas zu nicken; wenn das, wenn auch mit großer Anstrengung und großen Schmerzen, gelingt, der kann sicher sein, daß er nicht die Genickstarre hat.

So viel zur Beruhigung der Hypochondrischen. Indes auch den Uebereifrigen in der persönlichen Abwehr der Krankheit muß gesagt werden, daß in dieser Beziehung meist von Laien des Guten zu viel geschieht. Niemand wird ohne Not einen Kranken auffuchen, denn übertragbar ist die Krankheit ohne Zweifel. Dagegen ist es sinnlos, gleich ganze Landesteile in Verruß zu erklären, wenn in ihnen einmal die Genickstarre zum Ausbruch gekommen ist, wie das in den beiden Vorjahren vielfach geschehen ist, als die Genickstarre in Oberschlesien herrschte. Ja, mancher hat sogar seine projektierte Reise nach dem Riesengebirge aufgestellt! Diese Panik ist oft für die betroffenen Landesteile eine größere und nachhaltigere Heimung als die Krankheit selber. Wenn wirklich einmal eine Epidemie so allgemein verbreitet sein sollte, daß man beim Besuch der betroffenen Provinz der Berührung mit Erkrankten nicht aus dem Wege gehen kann, so würde die Besorgnis schon das Nötige tun, um vor dem Besuch der Gegend zu warnen. Dazu liegt aber einzuweisen nicht der geringste Anlaß vor.

Die bisher recht ungünstigen Heilungschancen der „Meningitis cerebrospinalis epidemica“, wie die Genickstarre auf lateinisch heißt, scheinen durch die neuerdings geschaffene Möglichkeit der Zerpung mit einem spezifischen Serum sich etwas gehoben zu haben. Man wird abwarten, welche Erfolge mit diesem Serum im Ruhrgebiet erzielt werden.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Aus amtlichem Material geht hervor, daß in den letzten drei Monaten die Epidemie entschieden im Abflauen begriffen ist. Ende März und Anfang April wurden die meisten Fälle der tödlichen Krankheit registriert. Zu besonderen Maßnahmen seitens der Regierung liegt zurzeit keine Veranlassung vor, da erst im vergangenen Jahre an alle zuständigen Behörden neue Anordnungen für den Fall des epidemischen Auftretens der Genickstarre ergangen sind. Eine Erklärung für die große Anzahl von Erkrankungsfällen, die zur Anzeige gelangten, mag darin zu suchen sein, daß das neue bakteriologische Institut in Gelsenkirchen sehr umfangreiche Ermittlungen über jeden Fall vornimmt. Jede Person, die mit einem Erkrankten in Verbindung gekommen ist, wird genau beobachtet und auf Meningokokken, wie die Krankheitserreger in der wissenschaftlichen Welt genannt werden, untersucht. So ist es gelungen, sehr viele Personen zu ermitteln, die zweifellos Träger dieser Bakterien sind, bei denen jedoch die Krankheit infolge mangelnder Disposition nicht zum Ausbruch gekommen ist. Um nun zu verhindern, daß derartige Personen die Seuche verschleppen, werden sie isoliert und bis zum Verschwinden der Meningokokken in Behandlung gehalten.

Deutschland.

— **Sämtliche Akten über den Fall Peters** soll, nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“, der Kaiser eingefordert haben.

— **Graf Posadowsky** tritt in einigen Tagen eine Reise nach dem Ausland an. Zunächst wird er einige Zeit Aufenthalt in England nehmen.

— Dem „Sachverständigen“ **General v. Diebert** wird in einer Zuschrift an die „Röln Ztg.“ ein klärender Widerspruch in seinen Anschauungen über die Neger nachgewiesen. Diese Zuschrift lautet: „Als ich in der „Röln. Ztg.“ und an anderen Stellen die Aussage des Generalleutnants v. Diebert im Prozesse Peters über die Neger in Ostafrika las, griff ich mir erlaubt an den Kopf und las die Mitteilung nochmals. Ich habe nämlich vor einiger Zeit einem Vortrage des genannten Herrn in einem Kolonialverein beigewohnt, in dem er natürlich auch der Neger gedachte. Aber wie ganz anders lautete damals sein Urteil über die Neger! Während er in München diesen Menschen jede bessere Eigenschaft abspricht und kein gutes Haar an ihnen ließ, sprach er in jenem Vortrage von manchen guten Eigenschaften der Ureinwohner und hob hervor, daß sie bei richtiger Behandlung brauchbare Menschen seien. Mit fast dramatischer Deutlichkeit schilderte er, um ein Beispiel der Behandlung anzugeben, die Anwerbung von Schwarzen zu einem großen Zuge ins Innere. Schauri nannte er das, wenn ich nicht irre. Und hierbei lobte er den Neger als zuverlässig, wenn er mal Vertrauen gefaßt. Noch mehr! Von den Somali sprach er mit einer Wärme, die bei nahe an Ehrfurchung reichte, und gebrauchte, dessen erinnere ich mich deutlich, den Ausdruck: „Meine lieben Somali“. Und nun halte man hiergegen die scharfe Beurteilung der Neger im Prozesse Dr. Peters! Man kann doch nicht sagen: „Ja, Bauer, das ist etwas anderes.“ Die Neger des Dr. Peters sind doch auch die Neger des Herrn v. Diebert.“

— Eine seltene Auszeichnung ist dem Gen dar merie-Wachmeister Blich in Kosten zuteil gewor den. B. trat kürzlich nach fast 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand und wurde jetzt vom Kaiser in Aner kennung seiner treuen Dienste zum Leutnant ernannt.

— Bei den diesjährigen deutschen Kaisermanövern werden die Vereinigten Staaten von Amerika wiederum vertreten sein, und zwar hat der Kriegs sekretär hierzu bestimmt: Brigadegeneral Edgerly, kom mandierender General des Golt-Departements, Major des Generalstabes Willcox und Kapitän Michie, Sekretär des Generalstabes der Armee. Die Offiziere reisen im Au gust nach Europa und treten Ende September die Rück reise aus Deutschland an.

— (Soldaten für Südwestafrika gesucht.) In einem Aufruf zur Anwerbung von Mannschaften für die Schutz truppe in Südwestafrika führen die Bezirkskommandos die Vergünstigungen auf, deren die ehemaligen Schutz truppenangehörigen teilhaftig werden können, wenn sie nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung sich im Schutzge biet ansiedeln. Danach wird ihnen, falls sie auf Heim beförderung verzichten und sich verpflichten, als An siedler im Lande zu bleiben, das Geld für die Rück fahrt als Ansiedelungsbeihilfe gezahlt. Alsdann werden ausgeschiedene Schutztruppenangehörige beim Kaufe von Regierungsländ hinsichtlich des Preises bevorzugt, wenn sie ein eigenes Vermögen von mindestens 9000 Mark nach weisen. Endlich können die ausgeschiedenen Schutztruppen angehörigen, die auf eigener Farm wohnen, ein unver zinsliches Darlehn bis zum Höchstbetrage von 6000 M. bewilligt erhalten. Merkwürdigerweise wird jedoch ein rechtsverbindlicher Anspruch auf die Vergünstigun gen nicht zuerkannt.

— (Unglücksfälle auf dem Vöckstedter Truppen übungsplatz.) Beim Scharfschießen auf dem Vöckstedter Truppenübungsplatz wurde ein Husar (Hülfsstrompeter) der fünften Schwadron Husarenregiments Nr. 15 durch die Verschlussklappe seines eigenen Gewehrs an der rech ten Kopfseite und am rechten Auge so schwer verletzt, daß seine sofortige Ueberführung in das Garnisonlazarett zu Altona notwendig wurde. — Ein Husar der ersten Schwadron des Husarenregiments Nr. 15 erhielt in folge Unachtsamkeit des nachreitenden Soldaten einen Lanzenstich in den Rücken.

— In der Kaserne erschossen hat sich am Montag nachmittag in Stargard der Bizefeldwebel Liese mer vom 9. Grenadier-Regiment. Grund zu der Tat soll unheilbare Krankheit sein.

Ausland.

Russland.

— (Zur Lage in Rußland.) Eine Bombe wurde Dienstag nachmittag in Kadm gegen den Warschauer Polizeipräsidenten von Unbekannten geschleudert. Die Pferde des Wagens in dem der Präsident saß, wurden verletzt, und der Wagen zerstört. Der Polizeichef blieb unverletzt, ebenso der Kutscher und die Kojaken. Ein Kind wurde auf der Straße verwundet. Zahlreiche Ver hufungen sind vorgenommen worden. Zu den Bauern unruhen im Gebiete des Ladogaflusses wird gemeldet: Etwa 200 Bauern hatten ein Seil über den Kanal ge spannt, um den Verkehr der Schleppdampfer zu ver hindern. Die Ortspolizei wurde durch Steinwürfe vom Seil ferngehalten und der Führer der Polizei tätlich angegriffen. Als dieser feuern ließ, flohen die Bauern, von denen zwei getötet und zwanzig verwundet wur den. Vier Verwundete sind gestorben und sieben befin den sich noch in Lebensgefahr. Auch an den Kanälen von Bjelostrow im Gouvernement Nowgorod sollen gleiche Unruhen ausgebrochen sein. Auch hier habe es Tote und Verwundete gegeben. In Moskau spielte sich nach dem „B. L.“ am Dienstag ein scharfes Scharmügel zwischen der Polizei und einer Banditenbande ab, bei dem über hundert Schüsse fielen. Die Banditen wollten die Ver waltung der Moskau-Kasan-Bahn berauben. Der wie sie wußten, 400 000 Rubel zugetragen waren. Die Po lizei hatte aber Wind von dem Plane der Banditen be kommen und zahlreiche verkleidete Mannschaften in der Verwaltung untergebracht. Auf diese Weise kam sie den Banditen zuvor, vier wurden verhaftet, zwei wurden auf der Flucht in dem sich entspin nenden Straßen kampfe niedergeschossen, zwei schwer verwundet.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 11. Juli. (Aus dem Fenster gesprungen.) Die 17jährige Näherin Ottilie B. stürzte sich vergangene Nacht aus dem Fenster der 2. Etage des Hauses Langestraße 26 auf die Straße. Das Mädchen erlitt den Bruch mehrerer Rippen und schwere innere Verletzungen, sodaß sie mittels Sanitätswagens ins Luisenhospital transportiert werden mußte.

Dortmund, 11. Juli. (Verschiedenes.) Wegen betrügeri schen Manipulationen beim Kartenverkauf für ein Windkonzert für die Geschwister Austerlitz wurden vom Schöffengericht die Frau des Kaufmanns Wilhelm Glitz zu fünf Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, die Frau des Bohnenmeisters Karl Krospe und die Zahntechnikerin Anna Wilhelm zu je zwei Wochen Gefäng nis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Amnen, 11. Juli. (Nachklänge zur Annener Roburität-Explosion.) Die Königl. Staatsanwaltschaft in Bochum erhob auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchung nunmehr Anklage gegen die Leiter und Besitzer der zerstörten Roburitätsfabrik in Annen bei Witten wegen fahrlässiger Tötung und wegen fortgesetzten Vergehens gegen die gesetzlichen Bestimmungen der Sprengstoffabfabrikation. Der Strafprozeß kommt im Herbst zur Verhandlung.

— Aus dem Sauerlande, 11. Juli. Durch die anhalt end unglückliche Witterung werden die Aussichten des Land mannes immer trüber und trostloser. Die Heuernte ist zum großen Teile verdorben, vielfach ist der zweite Schnitt des Grafes bereits durch den auf ihm liegenden ersten Schnitt gewachsen. Zwar hat das unaufhörliche Regnen in den letzten Tagen etwas nachgelassen, aber die Temperatur bleibt vollständig herbstlich. Beim Regen, mit dessen Schneiden man in früheren Jahren um diese Zeit schon begann, sind die Körner in der Entwicklung zurückge blieben. Ähnlich steht es mit dem Hafer, der Hauptfrucht des Sauerlandes. Die Kartoffeln, die in guten Jahren schon aus den Gärten gebohrt werden können, haben eben erst Knollen angelegt.

— Aus dem Industriegebiet, 11. Juli. (Verschiedenes.)

Wie bereits mitgeteilt, hat die Entschöpfungshütte im Westen der Ge meinde Osterfeld 100 Morgen Land zur Errichtung einer weite ren Beche angekauft. Die Landankäufe durch die großen Werke in rheinisch-westfälischen Industriegebiet haben in den letzten Vierteljahr ein außerordentlich großen Umfang angenommen. In den letzten Tagen erst sind die sämtlichen Ländereien des Landwirts Koch bei Wanne für 600 000 M. an die Beche Schanroth übergegangen. Den wahren Grundbesitzer der Gebäudeflächen, meist Eisenbahndienstle stehende, ist zum 1. Oktober gekündigt worden. Die Gemeinde Wanne besitzt jetzt nur noch einen größeren Landwirt, alle übrigen haben ihre Besitzungen an industrielle Unternehmungen verkauft. Auch in den Bezirken Rodlinghausen und Dörken sind viele größere Güter in industrielle Hände übergegangen, besonders der Bergbau ver schlingt einen Bauernhof nach dem andern. Diese Vorkommnisse haben auch eine ungesunde Bodenspekulation gezündet und dem klei nen Mann den Erwerb eines Eigentums an Grund und Boden aus eigener Kraft unmöglich gemacht. Auch der Fiskus ist an großen Käufen von Land und Wald beteiligt. So sind erst vor einigen Wochen bei Gladbeck mehrere hundert Morgen Land in den Besitz der königlichen Bergwerksverwaltung übergegangen, die hier ihre An lagen erweitert und an 150 Arbeiterhäuser errichtet. Die Eisen werkszeitung bemerkt zu derartigen, sich häufenden Messungen: „Der Stolz der Westfalen, die alten Bauernhäuser mit ihren kleinen Fenstern und den Sinnsprüchen über den Türen, verschwinden eins nach dem andern, und auf ihren Plätzen sieht man Kolonien und Bergwerke stehen. Auch unsere schönen alten Wälder fallen der Industrie zum Opfer. So haben der Bergfiskus und die Firma Thyssen etwa 1300 Mor gen Land und Wald im sogenannten Fernwald angekauft, um daselbst Bergbau zu treiben.“

2. (Vielefeld, 11. Juli. Der Mörder der 25jährigen Näherin Emma Brinkmann in Brackwede, der 27 Jahre alte Arbeiter Karl Bolbrinker, hat sich der irdischen Strafe entzogen. Er wurde gestern nachmittag mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe in einem Teiche der Friedrich-Wilhelms-Bleihe tot aufgefunden. Der Grund zu der Mordtat ist verhältnismäßig Liebe gewesen. Es bestand einige Zeit ein Verhältnis zwischen beiden, das von beiden Seiten aufgelöst wurde; auch die Eltern des letzteren waren gegen den Verkehr. Auf einer Festlichkeit am Sonntag Abend traf Bolbrinker das Mädchen und suchte eine Versöhnung herbeizufüh ren, auf welche das Mädchen scheinbar nur provisorisch einging, denn zum Schluß der Festlichkeit ging der geschlossene Friede wieder auseinander. Auf dem Nachhausewege hat dann der verheiratete Liebhaber die wohl schon längst geplante Tat in der Nähe der Wohnung des Mädchens ausgeführt.

3. (Geseke, 11. Juli. Kreuzottern wurden im Laufe des Sommers auch vielfach in der Gegend unserer Stadt beobachtet, be sonders in den Heide- und Moorflächen der Umgebung im Westen. So wurde die Schlange vor kurzem auch am Abhange des sogenannten Hünzberges in der Bauerschaft Stevede angetroffen. Bisher galten als Fundorte der Kreuzotter im Münsterlande nur das Gebiet der Damer bei Amelsbüren sowie die Umgebung des Hauses Egelberg bei Legden.

4. (Reheim, 11. Juli. (Unterdrückungen.) Dienstag wurde der städtische Kassenbeamte Westermann verhaftet, weil sich bei der Revision der städtischen Kassen herausstellte, daß auch er große Un terschlagungen vorgenommen hat. Als Dienstag der Stadtrat meiste Burgard zu einer Vernehmung an Ort und Stelle von Amels berg nach Reheim gebracht wurde, empfing ihn eine große Volksmenge mit Schimpfen und Drohungen. Die Polizei mußte Burgard vor der Wut der Menge schützen.

5. (Duisburg, 11. Juli. (Einsturz.) Gestern morgen gegen 10 Uhr stürzte ein steinernes Gewölbe der dem Abbruch verfallenen Haniel'schen Ruhrbrücke plötzlich zusammen. Auf dem Gewölbe befanden sich 10 Arbeiter, die mit in die Tiefe stürzten. Ein Italiener wurde schwer verletzt unter den Trüm mern hervorgezogen. Mehrere Arbeiter erlitten leichtere Hautab schürfungen.

6. (Duisburg, 11. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern früh in der Modellschreinerei der Firma Hamacher in Geseke. Der Lehrling Bürger geriet in die Transmission und wurde mehrere Male herumgeschleudert. Ihm wurden beide Beine abgerissen, und außerdem erlitt er schwere Brust- und Armaquetschungen. Im Krankenhaus ist er gestorben.

7. (Duisburg, 11. Juli. (Eltern laßt die Kinder nicht allein.) Als morgens eine Frau aus der Bergstraße in Weidenich, wie die „Rein- und Ruhrzeitung“ schreibt, mit einem ihrer Kinder zum Arzt ging, ließ sie zwei Kinder, die noch im Bett lagen, allein zurück. Kaum war die Mutter fort, so stand das vierjährige Söhnchen auf und entzündete ein Streichhölzchen. Dabei fing die Klei der des kleinen Feuers. Schwer verbrannt mußte das Kind ins Krankenhaus gebracht werden. Eine in der ersten Etage wohnende Frau wurde auf das Unglück durch das Schreien der Kinder auf merksam, sodaß sie Hilfe leisten konnte, da sonst das andere Kind mitverbrannt wäre.

8. (Duisburg, 11. Juli. Ein raffiniertes Gaunerstückchen wurde gestern morgen auf dem hiesigen Markte ausgeführt. Der Gauner fuhr mit einem dort stehenden ihm nicht gehörigen beladenen Kartoffelwagen bis zum Friedrich-Wilhelmsplatz und verkaufte dort ungestört seine billig erworbenen Kartoffeln, bis ihn die Polizei ding fest machte.

9. (Reck, 11. Juli. Der Zopfabschneider, der seinerzeit in Berlin unter der Damentwelt große Beunruhigung hervorrief, hat hier einen Nachahmer gefunden. In wenigen Tagen wurden hier drei weib liche Personen ihres Haarschnitts beraubt. Der „Zopfhammer“ konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

10. (Weisel, 11. Juli. Beim Rudern in der Lippemündung wagte sich der Wädelerschlager S. Busch auf ein dort lagerndes Floß. Auf unerklärliche Weise teilte sich das Floß und der Junge verschwand in den Fluten. Es ist noch nicht gelungen, die Leiche zu bergen.

11. (Düsseldorf, 11. Juli. Frhr. v. Rheinbaben als Ehrenbürger von Düsseldorf. In der gestrigen Stadtverordnetenversam lung wurde einstimmig die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben beschlossen. Nachdem der Minister von den beiden ältesten Stadtverordneten in den Sitzungs saal geleitet worden war, verkündete Oberbürgermeister Marx den Beschluß der Versammlung und verlas den Ehrenbürgerbrief, der in einer künstlerischen Truhe dem Minister überreicht wurde.

12. (Ehrenbreitstein, 11. Juli. (Getreideröstererei abgebrannt.) Montag morgen brach in der Getreideröstererei von Gerhard Weiß Feuer aus, welches das Gebäude, in dem der Betrieb stattfand, fast voll ständig zerstörte. Ueber die Ursache des Feuers konnte nichts er mittelt werden. Der Kassenkassant der Geschäftsstelle liegt unter den Trümmern, er soll laut „Kobl. Ztg.“ an Geld noch etwa 1000 M. enthalten. Große Gefahr drohte zwei Feuerwehrlenten beim Einsturz des Dachgiebels. Der Giebel fiel unmittelbar hinter den Männern zur Erde. Einen großen Schornstein, der zur Ableitung des Dunstes diente, riß die Feuerwehr ein, zwei Schornsteine stehen noch. In Gefahr, mit abzubrennen, stand ein Wohnhaus der Firma Weiß und Licht, das unmittelbar an das abgebrannte Gebäude anstößt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

13. (Saarbrücken, 11. Juli. (Durch Schierling vergiftet.) In Dudweiler erkrankte eine Familie von drei Personen nach dem Mittagsmahl infolge Vergiftung durch Schierling, der mit Petersilie verwechselt worden war. Der Mann ist gestorben.

14. (Mainz, 11. Juli. (Beim Gurgeln geschlacht.) Ein in einem hiesigen Hotel beschäftigtes Küchenmädchen hatte mit Chlo rekalkium gegurgelt, dabei aber einen Teil der Flüssigkeit geschluckt. Es erkrankte unter starken Vergiftungserscheinungen und starb schon am nächsten Tage.

Aus aller Welt.

— Ein Opfer seines Berufes. Der Bezirkskierarzt in Varamo Joseph Horgonhi hat, wie aus Bu dapest gemeldet wird, einen Selbstmord verübt. Wie jetzt bekannt wurde, ist Horgonhi seinem Berufe zum Opfer gefallen. Horgonhi verletzte sich nämlich im vorigen Jahre beim Sezieren eines toten Hundes durch einen Knochen splitter die Hand, die Verwundung schien jedoch nicht bedenklich zu sein. Seit kurzem klagte Horgonhi aber über Unwohlsein und bald trat plötzlich die verhängnis volle Wundung ein. Der Unglückliche wurde nämlich plötz lich todsüchtig und in einem unbewachten Augenblicke griff er nach seinem an der Wand hängenden Revolver und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Das tragische Ende des freibaren Tierarztes rief allgemeine Teilnahme hervor.

— Irlands Königsinsignien gestohlen. Aus Dublin kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß die Insignien der Krone Irlands aus dem königlichen Schloße verschwunden sind. König Eduard, der vor wenigen Ta gen die grüne Insel besuchte, hatte die kostbaren Schmuck gegenstände bei der Feier des Ritterordens vom heiligen Patric getragen, so daß der Diebstahl, der wahr scheinlich von einer bewegenen Bande berufsmäßiger Einbrecher ausgeführt worden ist, erst vor ganz kurzer Zeit verübt worden sein kann. Man vermutet, daß die Juwelen, die einen Wert von 60 000 Pfund (1 200 000 Mark) repräsentieren, nach London gebracht und dort aus ihren Fassungen gebrochen worden sind, um ihren Verkauf zu ermöglichen. In Scotland Yard herrscht die größte Aufregung, und ein Duzend der tüchtigsten Detektive wurde mit den Nachforschungen nach den verschwundenen Insignien betraut.

— Der Bürgermeister von San Franzisko, Schmitz, wurde der Erpressung für überführt erach tet und zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

— 10 Millionen Kontursforderungen. Die Elbinger Zeitung meldet aus Marienburg: In der gestrigen Gläu biger-Versammlung der Marienburger Privat bank teilte der Kontursverwalter mit, daß die Konturs forderungen 9 874 000 Mark, die Aktiva 3 145 000 Mark betragen. Werden die Ausfälle angenommen auf 1 145 440 Mark, so ergibt sich ein Nettomassebestand von rund 2 Millionen Mark, so daß eine Dividende von 20 Pro zent erwartet werden kann.

— Von einem Ochsen aufgespießt wurde die Frau des Oubseizers W. aus Bennenwiz. Das Tier richtete die Frau übel zu. Hinzueilenden Bediensteten gelang es, den willgewordenen Ochsen gerade in dem Augenblick zu verschleichen, als er sich wieder auf sein hilflos da liegendes Opfer stürzen wollte. Die Verletzte ist bereits im Krankenhaus zu Magdeburg an den Folgen ihrer erlittenen Verletzungen gestorben.

— Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in Wien in der Javoritenstraße beim Juwelier König in der Dien stnacht verübt worden. Es wurden Juwelen im Werte von 30 000 Kronen entwendet.

— Mutter und Kind unter einem Eisenbahnzuge. Ein aufregender Vorgang hat sich auf der Station Rahnsdorf abgespielt. Die Frau des Monteurs Bor berga aus Friedrichshagen war mit ihrem Kinde auf dem Arm auf dem Bahnsteig auf- und abgegangen. Kurz vor dem Herannahen eines Vorortzuges stürzte die Mut ter infolge eines Fehltrittes mit ihrem Kinde auf die Schienen. Im nächsten Augenblick brauste der Zug her an, und zum Entsetzen der Fahrgäste ging er über Mut ter und Kind hinweg. Kein Zweifel herrschte, daß die Armen vom Zuge vollständig zermalmt worden seien, aber wunderbarer Weise hatten weder Mutter noch Kind nennenswerte Verletzungen davongetragen. Nachdem der Zug die Station wieder verlassen hatte, wurde Frau Vorberg mit ihrem Kinde nach dem Stationsgebäude ge tragen. Sie hatte wohl infolge der furchtbaren Situa tion einen Ohnmachtsanfall, erholte sich aber bald wie der. Mutter und Kind waren so glücklich gefallen, daß der Zug über die beiden hinwegging, ohne sie zu be rühren.

— Eisene Hochzeit. In Altengöttern feierte das Ehepaar Georg Heinrich Köthe das Fest der Eisernen Hochzeit; der Mann zählt 91, die Frau 87 Jahre. Beide sind noch geistig und körperlich frisch und ver dienen bis vor kurzem ihren Lebensunterhalt durch eigener Hände Arbeit.

Das Amalienhaus (Berlin-Charlottenburg, Mohrstraße 11) nimmt in seine christliche Haushaltungsschule eingezeichnete Mädchen als Böglinge auf. Die Schülerinnen erhalten Unterricht in allen weiblichen Haus- und Handarbeiten, wie Kochen, Backen, Waschen, Maschinennähen, Zuschneiden der Wäsche, Schneiderei usw., auch wer den täglich Lehrstunden zur Erweiterung der Schulkenntnisse erteilt (Religion, Deutsch, vaterländische Geschichte, Rechnen, Briefschreiben Ge sang usw.). Der Kursus dauert ein Jahr, kann aber auch auf längere Zeit ausgedehnt werden. Was öfter geschieht — auf 1 1/2 Jahre verlängert werden. Die Oberin des Hauses, von Schwestern unterstützt, leitet die Er ziehung der Böglinge. Auf Wunsch werden nach Ablauf des Lehr jahres auch Stellungen vermittelt. Das Haus arbeitet schon seit mehr als 30 Jahren in großem Segen, besonders an den Töch tern des Volkes und hat in dieser Zeit eine sehr große Schan lung junger Mädchen (über 2000) für hauswirtschaftliche Arbeit aus ge bildet. Anmeldungen können jeder Zeit persönlich oder schriftlich an Frau Dierin A. Sahland in Berlin, Mohrstraße 11 gerichtet werden.

Druck u. Verlag von C. Maw in Göttingen. Verantwortl. Red. Fr. Meyer. Pamen